

Heft 1/2023

www.euronatur.org

EURONATUR

**Verrückt!
Schon 30 Jahre Fotowettbewerb
„Naturschätze Europas“**

**Vorbildlich!
Naturschutzpioniere
auf dem Balkan**

**Verwerflich!
Flughafen in der Narta-Lagune**



Bild: FP/NEA



Bild: Konrad Funk - Laubfrosch (Hyla arborea) - Fotowettbewerb 2006



Bild: Liridon Shala - Imkerin Shajpa Shala

INHALT

4
30 Jahre Fotowettbewerb
„Naturschätze Europas“

8
Illegales Flughafenprojekt
an der Vjosa-Mündung

11
Sichere Stromleitungen retten Vögel

16
Auf Balkanreise mit dem
Bundespräsidenten

18
Naturschutzpioniere in Südosteuropa

24
Was vor dem Klick geschah:
Fataler Rausch

Immer im Heft

- 3** Editorial
- 14** Produkte EuroNatur Service GmbH
- 26** Kurz gemeldet
- 27** Pressespiegel
- 27** Impressum



Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

suchen Sie gute Geschichten von Menschen, die nicht nur darüber reden, dass wir den Biodiversitätsverlust stoppen müssen, sondern die ins Handeln kommen? Dann lesen Sie unbedingt den Artikel ab Seite 18. Die kosovarische Imkerin Shqipe Shala und der albanische Landwirt Danjel Bica krempeln die Ärmel hoch und ‚machen einfach‘ – auch wenn die äußeren Umstände sehr schwierig sind. Beide gehen neue naturverträgliche Wege und inspirieren dadurch viele Menschen. Die eine gibt ihr Wissen über artgerechte Bienenhaltung weiter, der andere zeigt Landwirten, wie sie Heilpflanzen kultivieren können; gemeinsam schützen sie damit die sensible Pflanzenwelt der umliegenden Berge. EuroNatur unterstützt Shqipe Shala und Danjel Bica. Solche Maßnahmen setzen damit auch der Abwanderung von Menschen aus der Region etwas entgegen, die gerade in Albanien ein riesiges Problem ist. Zu den Hauptgründen gehören politische Unterdrückung und Perspektivlosigkeit. „Wenn einem dieses Land nichts bietet, muss man gehen“, sagte ein junger Mann im Januar gegenüber dem paneuropäischen Fernsehsender EuroNews. „Ich habe vier Kinder. Drei davon sind im Ausland“, bestätigte ein älterer.

Was bedeutet das für die Natur? Wo es kaum noch Lokalbevölkerung gibt, wird sich zugleich niemand mehr gegen naturzerstörerische Großprojekte wehren. Oder aber den Menschen vor Ort wird vorgaukelt, sie würden von Wasserkraftwerken, Bergbauminen und Flughäfen profitieren, die in Wahrheit nur Partikularinteressen bedienen. So auch in der Narta-Lagune, wo der Wildfluss Vjosa ins Meer mündet. Ohne Genehmigung wird dort gerade mitten im Vogelschutzgebiet ein riesiger Flughafen gebaut. Wie wir unseren albanischen Naturschutzpartnern von PPNEA und den betroffenen Menschen in diesem schwierigen Fall zur Seite stehen, lesen Sie ab Seite 8. Es ist so wichtig, damit weiterzumachen und uns nicht entmutigen zu lassen!

In diesem Sinne grüßt herzlich Ihr

Prof. Dr. Thomas Potthast
Präsident der EuroNatur Stiftung

Eine fotogene Erfolgsgeschichte



Bild: Josef Stefan - Sternläuze (Athene noctua), Fotowettbewerb 2009 - 12. Platz



EuroNatur- Fotowettbewerb feiert 30. Geburtstag

Können Sie sich noch an das Jahr 1993 erinnern? Bill Clinton wurde als 42. Präsident der Vereinigten Staaten vereidigt, die Rote Armee Fraktion verübte ihren letzten Anschlag in Deutschland und der Dancefloor-Song Mr. Vain von Culture Beat war der Sommerhit des Jahres. Lang ist's her...

Und noch etwas Bedeutendes, zumindest für EuroNatur, geschah in jenem Jahr: Der EuroNatur-Fotowettbewerb „Naturschätze Europas“ erblickte das Licht der Welt. Was 1993 als kleiner Wettbewerb mit etwa 150 Einsendungen begann, entwickelte sich in den kommenden 30 Jahren zu einem der renommiertesten Naturfotowettbewerbe Europas mit zuletzt 3.100 eingereichten Aufnahmen von Europas Tieren, Pflanzen und Landschaften. Vor allem die Umstellung der nicht mehr zeitgemäßen Sach- auf Geldpreise im Jahr 2017 hat zu einem wahren Boom an Einsendungen geführt.

Wie die Auswahl der Siegerbilder vonstattengeht, warum es auch mal zu leidenschaftlichen Diskussionen innerhalb der Jury kommt und welche Trends die „Naturschätze Europas“ widerspiegeln, erfahren Sie auf der folgenden Doppelseite.

Schon 30 Jahre EuroNatur-Fotowettbewerb! Da gucken nicht nur die jungen Steinkäuze überrascht.



Farbenfroh und exotisch anmutend, auch so kann Europas Natur aussehen. Beim Fotowettbewerb 2012 wurde diese Aufnahme eines Gomer-Geckos eingereicht.

Die Natur den Menschen nahebringen

Nur was Menschen kennen, können sie wertschätzen. Nur was sie wertschätzen, werden sie auch schützen. Dies war die Intention, 1993 den EuroNatur-Fotowettbewerb ins Leben zu rufen. Dieser Beweggrund ist auch heute noch, 30 Jahre später, aktuell. Von Beginn an konnten sich naturbegeisterte Menschen die Naturaufnahmen in die eigenen vier Wände holen, die ersten Jahre mit einem Tischkalender. Dieser war als Wochenkalender aufgebaut, umfasste also viel mehr Bilder als der heutige Monatskalender. „Es gab damals deutlich weniger Einsendungen, gleichzeitig konnten wir viel mehr Fotos drucken“, erinnert sich EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer an die Anfangszeit des Fotowettbewerbs zurück. „Die Chance, es in den Kalender zu schaffen, ist deutlich geringer geworden.“

Dafür ist die Qualität der Kalender gestiegen. Der großformatige Wandkalender ist eines der Premiumprodukte der EuroNatur Service GmbH mit einer alljährlichen Auflage von 2.800 Stück. Jedes Jahr aufs Neue gibt es einen fixen Stamm an sehr guten Fotografinnen und Bildermachern, die auch bei anderen Fotowettbewerben Preise gewinnen. Doch auch Nachwuchsfotografen wird bei den „Naturschätzen Europas“ eine Chance gegeben. Beim Fotowettbewerb 2022 gewann etwa der erst 17-jährige Luca Lorenz mit seinem schwimmenden Rehbock den 3. Preis.

Aus 3.000 macht 12

Wer entscheidet eigentlich, welche Fotos die begehrten zwölf Siegerplätze belegen? Eine feste Institution in der Wettbewerbsjury ist Kerstin Sauer. Seit 16 Jahren betreut die Grafikerin bei EuroNatur hauptverantwortlich den Fotowettbewerb. Ebenfalls fast immer mit dabei: EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. Unterstützung bei der finalen Auswahl der Bilder bekommen die beiden von unseren kompetenten Partnern, mit denen wir den Kalender gemeinsam herausgeben und die ganz unterschiedliche Expertise mit einbringen. Seit einigen Jahren sind es die Zeitschrift „natur“, die Gelsenwasser AG und das Fotostudio LichtBlick in Konstanz.

Die Jurysitzung findet alljährlich im Frühsommer statt, vor Corona in den Räumlichkeiten der Akademie für Natur- und Umweltschutz in Baden-Württemberg. Für diesen Termin reisten alle Jurymitglieder nach Stuttgart. Seit 2020 treffen sich die drei bis fünf Frauen und Männer online, um zu entscheiden, welches die besten Naturfotos des Jahres sind. „Die erste digitale Jurysitzung war eine Herausforderung“, meint Kerstin Sauer. „Wir alle waren noch nicht so geübt in Zoom und so kamen die typischen Fragen auf: »Könnt ihr mich hören?« »Wie teile ich meinen Bildschirm?« Zudem stellte sich die Frage, wie konzentriert wir den ganzen Tag digital Fotos anschauen und bewerten können. Mittlerweile sind wir routiniert und behalten das Online-Format sehr wahrscheinlich auch in den nächsten Jahren bei“, so Sauer. Die Terminfindung sei leichter und man könne sich die Anreise aus verschiedenen Ecken Deutschlands nach Stuttgart sparen.



Jurysitzung vor Corona (2018) im Garten der Naturschutzakademie in Stuttgart. Die damaligen Juroren (v.l.n.r.): Ralph Thoms (NaturVision), Gabriel Schwaderer, Kerstin Sauer (beide EuroNatur) und Felix A. Wirtz (Gelsenwasser AG).



Bild: Luca Lorenz

Jugend fotografiert: Der schwimmende Rehbock von Luca Lorenz belegte beim Fotowettbewerb 2022 den 3. Platz. Der Preisträger war erst 17 Jahre alt.



Bilder: EuroNatur

„Können mich alle hören?“ Jurysitzung 2020, die erste Zoom-Sitzung (von links oben im Uhrzeigersinn): Peter Laufmann (Zeitschrift natur), Kerstin Sauer, Darja Wintersig (LichtBlick), Gabriel Schwaderer.

Bei der großen Anzahl von Einsendungen liegt es auf der Hand, dass Kerstin Sauer bereits vor Beginn der Jurysitzung eine Vorauswahl trifft. Diese präsentiert sie den Jurykolleginnen dann in einem Schnelldurchlauf. Um den Favoritenkreis einzugrenzen, braucht es zunächst nur eine einfache, ab den letzten verbliebenen rund 50 Bildern eine absolute Mehrheit. „Da kommt es dann auch schon mal zu Diskussionen“, sagt Kerstin Sauer. „Jedes Jurymitglied gewichtet die verschiedenen Kriterien unterschiedlich stark und gleichzeitig wollen wir mit den ausgewählten Motiven eine möglichst große Vielfalt von Europas Natur abbilden. Das hilft dabei, die Bildsprache des Kalenders immer wieder spannend zu gestalten,“ ergänzt Gabriel Schwaderer.

Welche Bilder es grundsätzlich nicht unter die besten 12 schaffen, sind Aufnahmen von Haus- und Nutztieren. „Wir hatten vor einigen Jahren eine Flut von Katzenbildern“, erinnert sich Kerstin Sauer. „Vermutlich war es das Jahr, in dem die Katzenvideos bei YouTube so beliebt wurden. Aber wir wollen Europas Natur abbilden, deshalb schaffen es nur Wildtiere und Wildpflanzen in unseren Kalender“, stellt Sauer klar. Auch Aktfotografie wird – wenngleich immer wieder eingereicht – konsequent aussortiert. Die Aufnahmen können noch so ansprechend sein oder in wunderschöner Landschaft aufgenommen; Fotos mit Menschen haben keine Chance bei den „Naturschätzen Europas“.

„Wenn es kaum noch Rebhühner, Schmetterlinge oder Kornblumen in der ausgeräumten Landschaft gibt, kann sie auch niemand mehr fotografieren.“

Kerstin Sauer, EuroNatur

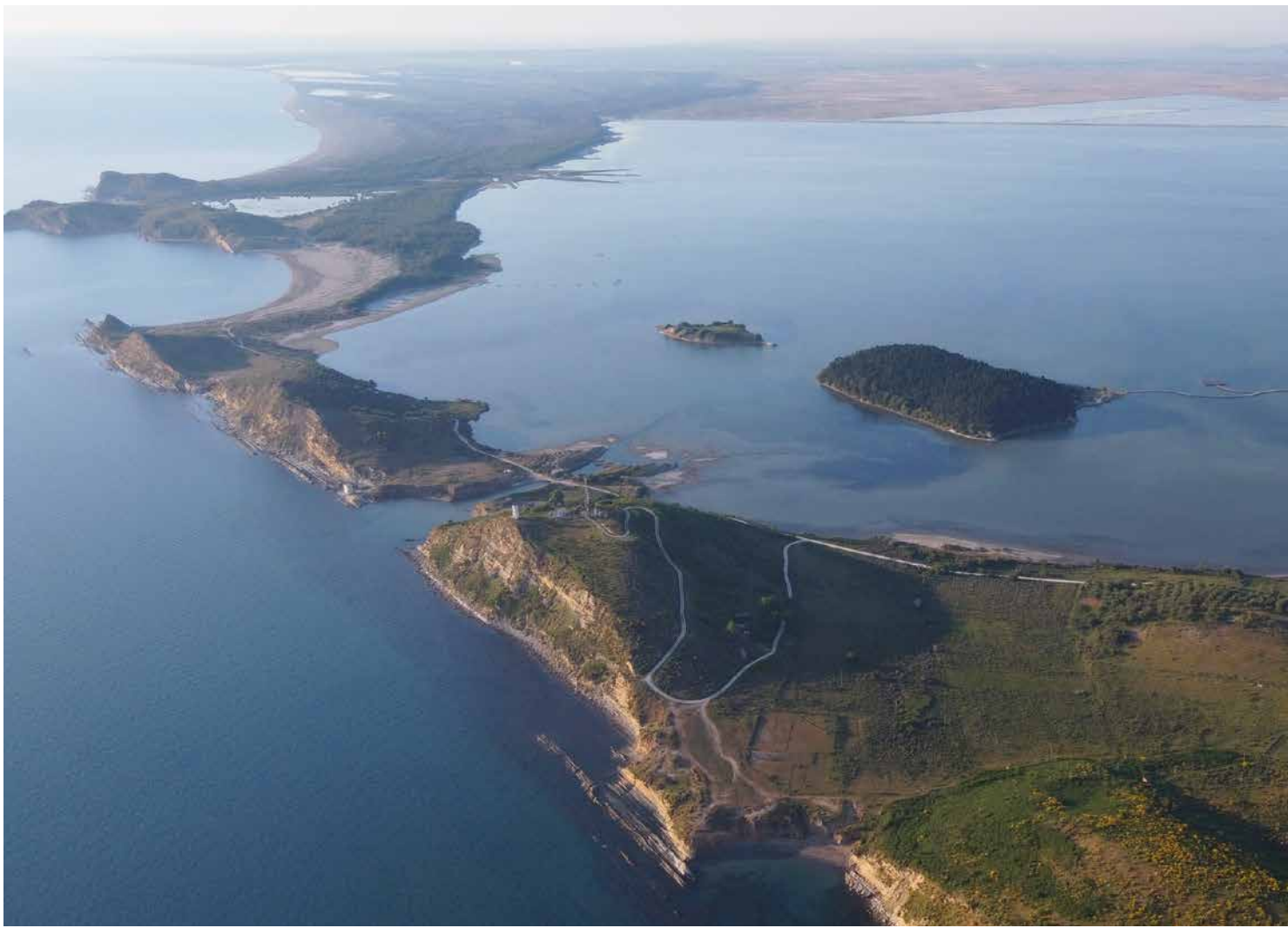
Neue Technik-Trends und fehlende Arten

Wie rasant sich die Welt in den zurückliegenden 30 Jahren entwickelt hat, spürt man auch anhand der technischen Entwicklungen des EuroNatur-Fotowettbewerbs. Wurde 1993 der Großteil der Fotos noch als Diaaufnahme oder gar als Ausdrucke eingereicht, ist deren Anteil in den zurückliegenden Jahren massiv zurückgegangen. Digitalfotografie dominiert deutlich, spätestens seitdem die Teilnahme auch online möglich ist. Hinzu kommen Drohnenaufnahmen, die ganz neue Landschaftsperspektiven zeigen. Weitere Trends der jüngeren Zeit: Einsendungen aus weiter entfernten Regionen Europas (Skandinavien) oder schwieriger zu erreichenden Lebensräumen (Unterwasserfotografie) sowie eine zunehmende Internationalisierung (beim Wettbewerb 2018 Einsendungen aus 56 verschiedenen Ländern).

Ein Trend jedoch ist besorgniserregend: „Früher wurden viel mehr Insektenbilder und Fotos von Allerweltsarten eingereicht“, sagt Kerstin Sauer. „Ich glaube nicht, dass dies mit einem geringeren Interesse oder einer neuen Ästhetik zu tun hat. Es spiegelt vielmehr den dramatischen Verlust unserer Biodiversität wieder.“

Anlässlich des runden Geburtstags der „Naturschätze Europas“ hat Kerstin Sauer zwei Wünsche. „Bisher ist das Geschlechterverhältnis bei den Einreichungen noch nicht ausgewogen. Ich möchte ausdrücklich auch Fotografinnen ermuntern, am Wettbewerb teilzunehmen. Und ich würde mich freuen, wenn die Natur- und Fotografiebegeisterten weiterhin offenen Auges durch die Natur gehen und sich Zeit nehmen für schöne Aufnahmen. Dann bin ich überzeugt davon, dass die Siegerbilder des EuroNatur-Fotowettbewerbs Menschen auch in den nächsten 30 Jahren für die Schönheit und Vielfalt von Europas Natur begeistern werden.“

Christian Stielow



Narta-Lagune: Flugzeug gegen Flamingo Illegales Flughafenprojekt bedroht die Vjosa-Mündung

Vor einem Jahr haben wir an dieser Stelle über das Flughafenprojekt in der Narta-Lagune berichtet. Mittlerweile sind die Bauarbeiten in vollem Gange. Staubwolken steigen in den Himmel, verursacht von Baggern, die das Vogelschutzgebiet im Mündungsbereich der Vjosa zerstören. Mit großem Tamtam hatte Edi Rama am albanischen Unabhängigkeitstag vor rund anderthalb Jahren den Start der Bauarbeiten ausgerufen und den internationalen Flughafen Vlora als Segen für das Land verkauft. Was der albanische Ministerpräsident verschwieg: Das Projekt hatte schon damals keine Genehmigung. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Dennoch soll der dritte große Flughafen Albaniens bis 2024 fertig gestellt werden.

Nicht ohne unsere Anwälte

Die albanische Regierung klopft sich für dieses Projekt zur gleichen Zeit auf die Schulter wie für ihre Entscheidung, die Vjosa als Nationalpark auszuweisen (ein ausführlicher Bericht über den Vjosa-Nationalpark folgt in Ausgabe 2/2023). „Wir begrüßen den Schritt sehr, Europas letzten großen Wildfluss unter den höchstmöglichen Schutz zu stellen. Schließlich haben wir mit unseren

Partnern und unterstützt von unseren Spendern lange darauf hingearbeitet. Doch gerade deshalb ist das Flughafen-Projekt in der Flussmündung erst recht ein Skandal. Edi Rama untergräbt damit den Wert von Schutzgebieten per se“, sagt Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur.

Was hinter den Kulissen der Riesenbaustelle abläuft, ist nicht weniger haarsträubend. Die albanische Regierung hat gleich zu Beginn des Projektes eine Art Bürgschaft übernommen. Bis zu 138 Millionen Euro aus der Staatskasse werden über einen Zeitraum von zehn Jahren an den Investor gezahlt, falls die Investition scheitert oder der Betrieb nicht rentabel ist. Laut Experten ist dieses Risiko sehr hoch. „Der Verdacht liegt nahe, dass hier Steuermittel in private Taschen gelenkt werden sollen“, meint EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. Im Moment laufen zwei Klagen unserer albanischen Partner von PPNEA und AOS, die das Flughafenprojekt aushebeln könnten, eine davon gegen das Genehmigungsverfahren.

Wir haben engagierte Umweltschützerinnen und Umweltschützer als Mitstreiter gefunden. Die brauchen wir auch: Tatsächlich hat das



Vjosa-Narta – Ein ausgezeichnete Lebensraum

Das Gebiet Vjosa-Narta ist über das Jahr verteilt Lebensraum für mehr als 220 Vogelarten und hat eine überregionale Bedeutung für Vögel, die entlang der Adria-Zugroute (Adriatic Flyway) in ihre Überwinterungs- oder Brutgebiete ziehen. Nicht umsonst ist die Liste der Auszeichnungen lang: Teil des albanischen Schutzgebietsnetzes, Important Bird Area (Wichtiges Vogelgebiet), Key Biodiversity Area (Schlüsselgebiet für den Biodiversitätsschutz), und offizieller Kandidat für das Emerald-Netzwerk (künftige Natura 2000-Gebiete der EU). Zudem liegt es direkt in der Mündung des Wildflusses Vjosa.

Verwaltungsgericht die Klage gegen das Genehmigungsverfahren nicht angenommen. PPNEA und AOS seien nicht klageberechtigt, da nicht direkt von dem Flughafenprojekt betroffen, so die Begründung. Warum hat dann derselbe Richter in einem gleich gelagerten Fall anders geurteilt und warum widerspricht er den jüngsten Entscheidungen des Obersten Gerichtshofs zu ähnlichen Fragen? „Alles deutet darauf hin, dass wir es mit Partikularinteressen und sehr mächtigen Gegnern zu tun haben“, ist sich Annette Spangenberg sicher. „Auf der Webseite des Verwaltungsgerichtes ist zu sehen, dass der Richter sein Urteil in nur sieben Minuten gefällt hat – und das auf der Grundlage einer 1.400 (!) Seiten umfassenden Klageschrift. Die Frist für einen Einspruch hat das Gericht so knapp gesetzt, dass unsere Anwälte über das Wochenende Vollgas geben mussten, um sie einzuhalten.“

Umgekehrt wächst aber auch der Druck auf die albanische Regierung. Unsere politische Lobbyarbeit auf EU-Ebene zeigt Wirkung. In ihrem letzten Länderbericht zu Albanien hat die Europäische Kommission darauf hingewiesen, dass der Bau des Flughafens gegen wichtige Vereinbarungen und Gesetze zum Schutz der biologischen Vielfalt verstößt. „Wenige Monate später



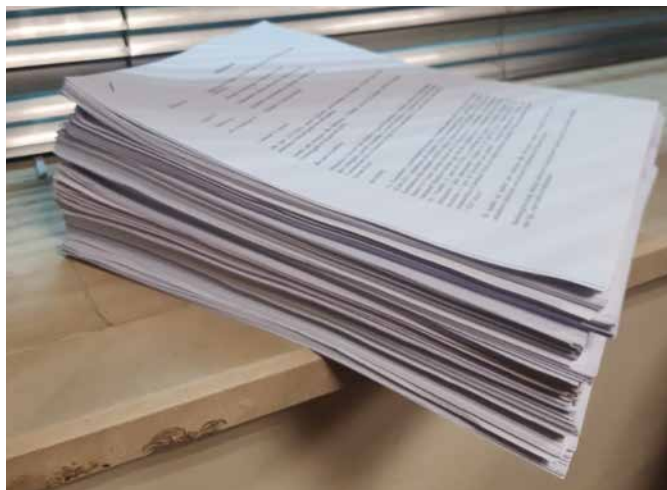
Bild: ©ZDF - Flamingo (Phoenicopteridae)

Rosaflamingos lassen sich in der Narta-Lagune problemlos beobachten, aber auch viele andere Vogelarten brüten, rasten oder überwintern in dem Gebiet. Wie lange noch?

wurden die Grenzen des Schutzgebietes Narta-Vjosa in einem fragwürdigen Verfahren verändert und die Fläche des Flughafens nachträglich ausgespart“, sagt Gabriel Schwaderer. „Unter welchem Zeitdruck hier gearbeitet wurde, zeigt die Qualität der GIS-Koordinaten. Wenn es nicht so traurig wäre, könnte man fast darüber lachen. Einige der neuen Koordinaten liegen mitten im Nirgendwo zwischen dem Iran und Afghanistan.“ Gegen die Änderung der Schutzgebietsgrenzen haben unsere albanischen Partner von PPNEA und AOS ebenfalls Klage eingereicht. Zur ersten Anhörung ist der Richter nicht erschienen.

„Es war schwierig, Umweltschützerinnen und Umweltschützer zu finden, die bereit sind, sich mit dem Fall zu befassen. Zu groß ist das Risiko, sich daran die Finger zu verbrennen.“

Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur



Nicht mit uns! Umweltschützer und Ornithologinnen protestieren gegen das Flughafenprojekt (oben rechts: Zydjon Vorpsi von unserer albanischen Partnerorganisation PPNEA). Oben links: Diesen Stapel Papier hatte der zuständige Richter zu lesen. Es handelt sich um die Klagschrift gegen das Genehmigungsverfahren für den Flughafen Vlorë. Wie will er innerhalb von sieben Minuten ein seriöses Urteil gefällt haben?

Was in der Narta-Lagune passiert, veranlasst viele Menschen in Albanien, auf die Straße zu gehen. Organisiert von PPNEA und AOS, demonstrierten zuletzt rund 100 Umweltschützer und Ornithologinnen gegen das Flughafenprojekt. Schließlich würden die startenden und landenden Maschinen den Adriatic Flyway durchkreuzen. Kollisionen mit großen Vögeln wie Flamingos oder Krauskopfpelikanen sind vorprogrammiert. „Die albanische Regierung zerstört nicht nur die Natur ihres eigenen Landes, sondern auch das Naturerbe des gesamten europäischen Kontinents“, sagt Aleksandër Trajçe, Geschäftsführer von PPNEA.

Dieser Meinung ist auch der Ständige Ausschuss der Berner Konvention, eines der wichtigsten internationalen Abkommen zum Schutz der europäischen Tier- und Pflanzenwelt und der natürlichen Lebensräume. Nach einer Vorortbegehung einer Delegation steht die Forderung im Raum, dass Albanien die Arbeiten am Flughafen Vlorë aussetzt. EuroNatur, PPNEA und AOS hatten in zahlreichen Stellungnahmen immer wieder auf die Gefahren für die Natur aufmerksam gemacht. Entsprechend besorgt wandte sich Gabriel Schwaderer im Februar mit einem Schreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder, denn als Mehrheitsgesellschafter der Flughafen München GmbH ist der Freistaat Bayern offensichtlich in den Fall Narta verwickelt. Berichten albanischer Medien zufolge beabsichtigt eine Tochter der Flughafen München GmbH den internationalen Flughafen Vlorë zu betreiben.

Katharina Grund

„Ich verfolge die Arbeit von EuroNatur nun schon seit Jahren und habe einen sehr guten Eindruck. Ihr Bericht im Zusammenhang mit dem geplanten Flughafenbau in Albanien hat mich so deprimiert, dass ich mir gedacht habe, auch wenn ich nur einen kleinen Monatsbetrag spenden kann, so ist es doch wichtig. Ich hatte mich gerade so sehr über den geplanten Vjosa-Wildfluss-Nationalpark gefreut und dann das. Da blutet mir das Herz! Ich hoffe und vertraue auf EuroNatur, dass dieser unerträgliche Plan noch irgendwie gestoppt werden kann und bin unglaublich froh, dass EuroNatur sich dafür einsetzt.“

Elisabeth Z., EuroNatur-Spenderin



Tödlicher Strom

Wie elektrische Leitungen auf dem Balkan vogelsicher gemacht werden

1,78 Millionen Kilometer: Auf diese Länge kommt man, wenn man die öffentlichen Stromleitungen aller Spannungsebenen zusammenrechnet – und das nur in Deutschland! Das entspricht ungefähr der fünffachen Distanz von der Erde zum Mond. Strommasten und Leitungen prägen unsere Landschaft so sehr, dass viele von uns sie kaum noch wahrnehmen. Für Europas Vogelwelt stellen sie jedoch eine tödliche Gefahr dar.

Wie hoch die Verluste durch tödliche Stromschläge (Elektrokution) und Zusammenstöße mit der Infrastruktur tatsächlich sind, lässt sich nur schätzen. Der NABU geht allein in Deutschland von mindestens 1,5 Millionen Vogelopfern pro Jahr aus, die Dunkelziffer liegt deutlich höher. Die toten, beziehungsweise verletzten Vögel unter den Leitungen sind eine leichte Beute für Füchse und andere Beutegreifer, etliche Stromopfer werden also gar nicht erst gefunden.

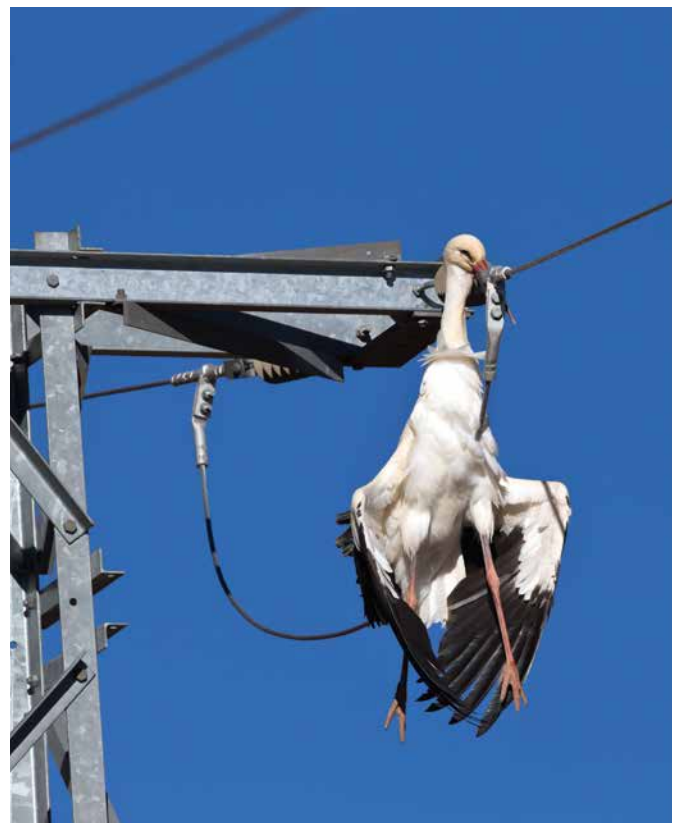
Oft trifft es seltene Arten

Häufig verlaufen die Stromtrassen in Europa durch Vogelschutzgebiete. So verenden gerade die Vögel an Stromleitungen, die eigentlich geschützt werden sollen. Besonders zahlreich unter den Opfern sind Großvögel wie Störche und Kraniche oder Eulen und Greifvögel. Für sie ist nicht nur die Gefahr eines tödlichen Stromschlags größer als für Kleinvögel, sie kollidieren auch häufiger mit den Leitungen. Genickbruch oder gebrochene Flügel sind die Konsequenz (siehe Kreis Seite 13).

EuroNatur hat gemeinsam mit anderen Naturschutzorganisationen 2018 ein Projekt ins Leben gerufen, das die Elektrokution in Europa und den Mittelmeer-Anrainern in Nordafrika und im Nahen Osten deutlich reduzieren soll. Rund 2.500 Masten wurden in den zurückliegenden vier Jahren vogelsicher isoliert. Ein Land ragte hierbei besonders hervor: Slowenien.

Bild oben: Stromleitungen sind nicht automatisch tödlich für Vögel. Gerne sammeln sich Schwalben vor ihrem Abflug nach Afrika auf den Leitungen.

Bild unten: Ungesicherte Stromleitungen stellen vor allem für Großvögel eine Lebensgefahr dar. Hier hat sich ein Weißstorch stranguliert.





Gesicherter Strommast auf der kroatischen Insel Cres. Doch auch hier gibt es noch ungesicherte Leitungen. Unter diesen suchen Freiwillige unserer kroatischen Partnerorganisation BIOM nach toten Vögeln.

Musterland in der Region

Auf die Initiative unserer Partner von DOPPS geht die Isolierung von 1.266 Masten im Land zurück. Die konkreten Arbeiten haben die Netzbetreiber durchgeführt. Dem voraus ging eine aufwändige Recherche der slowenischen Vogelschützer. Es wurde analysiert, wo die gefährlichsten Stromleitungen im Land verlaufen, um dort mit den Isolierungen zu beginnen.

Hierfür haben sich die Mitarbeitenden von DOPPS für den Uhu als Forschungsobjekt entschieden. Die größte Eule Europas mit einer Flügelspannweite von bis zu 1,70 Metern wird besonders häufig Opfer von ungesicherten Stromleitungen. In einem ersten Schritt haben unsere slowenischen Partner in der Region Primorska im Südwesten des Landes mehrere Uhus mit Peilsendern versehen. Durch das GPS-Tracking wurde offensichtlich, wie groß das Ausmaß von Todesfällen durch Stromleitungen allein bei dieser Art ist: Knapp die Hälfte der besenderten Eulen verendete durch Elektroktion.

Die Vogelschützerinnen konnten dank der gewonnenen Daten zusätzlich identifizieren, welche Masten und Leitungen für die Uhus am gefährlichsten waren und wo zuerst Handlungsbedarf besteht. Dort wurde zuerst gesichert. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Dank der Isolierungen ist die Anzahl der Uhureviere im Projektgebiet seit 2018 um ein Drittel gestiegen. Prognostiziert wird eine weitere Zunahme der Uhudichte, da eine der häufigsten Todesursachen für die größte Eulenart nun gebannt ist.

Eine Frage der Kosten und des Aufwands

Nicht überall in Europa ist das Stromnetz so dicht gespannt wie in Deutschland. Doch auch in Kroatien beispielsweise gilt es, 7.400 Kilometer gefährliche Stromleitungen zu entschärfen. „Das können unsere Partner nicht alleine leisten“, sagt Ilka Beermann. Die Projektleiterin betreut das Thema Stromtod bei EuroNatur. „Wir können mit unserer Arbeit den Stein nur ins Rollen bringen. Letztendlich müssen die Netzbetreiber in die Pflicht genommen werden, für vogelsichere Stromleitungen zu sorgen.“

In Deutschland sind die Netzbetreiber seit 2012 dazu verpflichtet, neue Strommasten vogelsicher zu bauen und bestehende gefährliche Masten nachzurüsten. Doch zehn Jahre später sind die Stromversorger hierzulande dieser Pflicht noch immer nicht flächendeckend nachgekommen. Auch auf dem Balkan gibt es noch Tausende Kilometer ungeschützter Leitungen. Dabei hätten die Netzbetreiber eigentlich ein eigenes Interesse an vogelsicheren Stromleitungen: Elektroktion geht häufig einher mit Kurzschlüssen, und die wiederum bedeuten Stromausfall.

Zumindest temporär ausbleibende Stromversorgung ist allerdings auch ein Grund, weshalb die Sicherung der Masten im Mittelmeerraum so schleppend vorangeht. Bei jeder Isolierung muss der Strom für mehrere Stunden abgestellt werden. Das sorgt für Unzufriedenheit bei Unternehmen und in Haushalten. Hinzu kommen die Kosten, die zwar nicht exorbitant hoch sind, auf einige Netzbetreiber dennoch abschreckend wirken.

Umso wichtiger ist es, beim Bau neuer Strom-Infrastruktur frühere Fehler zu vermeiden. Ein positives Beispiel ist Cres. Die kroatische Insel ist bekannt für ihre große Gänsegeier-Population. Die Aasfresser mit ihren breiten Flügeln waren häufige Opfer von Elektroktion. 2021 wurden für eine neue Stromtrasse über fünf Kilometer Erdleitungen verlegt. Die sind zwar deutlich teurer als oberirdische Leitungen, verhindern aber sowohl Stromschläge als auch Kollisionen. Die technischen Möglichkeiten, um den Stromtod von Millionen Vögeln zu verhindern sind also da – es muss nur den Willen geben, sie umzusetzen.

Christian Stielow



Immer wieder werden die Vogelschützer fündig. In diesem Fall sind sie auf die Überreste eines Gänsegeiers gestoßen.

Bilder rechts: Relativ wenig Aufwand, ziemlich großer Erfolg: Die Sicherung von vielen Kilometern Stromleitungen in Slowenien hat dafür gesorgt, dass unter anderem dieser junge Uhu deutlich höhere Überlebenschancen haben wird.



Bilder: DOPPS / Tomaz Miheli



Bilder: DOPPS / Tomaz Miheli

Gefährliche Leitungen

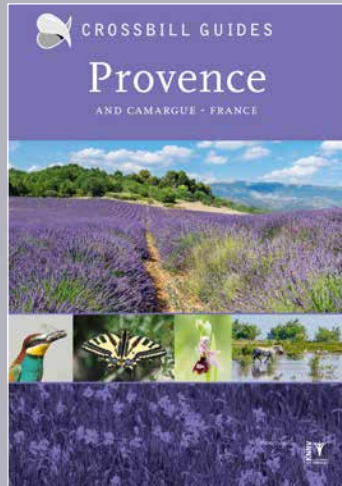
Sicherlich kennen Sie das spätsommerliche Bild von zig Rauchschwalben, die sich vor ihrem Abflug in den Süden auf Stromleitungen sammeln; vielleicht haben Sie auch schon mal einen Greifvogel-Horst auf einem Strommast entdeckt. Strom-Infrastruktur ist also nicht grundsätzlich tödlich für Vögel. Gefährlich wird es, wenn sie mit ihrem Körper eine Erdung herstellen, also wenn eine Verbindung zwischen der Leitung und dem Boden besteht. Dies passiert etwa, wenn Großvögel beim Abflug mit dem Flügel eine andere Leitung berühren als die, von der sie sich gerade erheben. Auch der Kotstrahl von Vögeln zu spannungsführenden Bauteilen kann für einen tödlichen Stromschlag sorgen. Durch die Isolierung von Mittelspannungsleitungen kann diese Gefahr abgewendet werden.

Eine weitere Todesursache stellen Kollisionen dar. Vögel können während des Fluges mit elektrischen Freileitungen zusammenstoßen und tödlich verunglücken. Dies betrifft vor allem große und schnell fliegende Vögel wie Kraniche, Schwäne und Gänse. Ehe sie eine Leitung erkennen, ist es meist schon zu spät. Sie können nicht mehr ausweichen und strangulieren sich an den Leitungen, beziehungsweise fügen sich schwere oder tödliche Verletzungen zu. Markierungen, etwa mit bunten Kugeln, können hier Abhilfe schaffen. Auch Vögel, die von vergifteten Kadavern gefressen haben, kollidieren häufig mit den Leitungen, weil ihre motorischen Fähigkeiten durch das Gift stark eingeschränkt sind. Dies ist leider eine häufige Todesursache von Geiern in Südosteuropa.

Englische Reiseführer aus der Crossbill Guides Serie

Die Crossbill Guides sind derzeit die umfassendste Reihe von Naturreiseführern in Europa. Im Bereich Reiseführer gibt es keine besseren Bücher für Naturliebhaber, die das wilde Europa erkunden möchten. Wenn man Vögel und andere Wildtiere sehen und seltene und ungewöhnliche Pflanzen entdecken möchte oder wenn man Europas schönste Landschaften erleben will als auch deren Entstehungsgeschichte und ökologische Werte zu verstehen sucht, dann sind die Crossbill Guides unverzichtbar. Es sind die einzigen Naturreiseführer, die all diese Themen gleichwertig und im Detail behandeln.

Die Bücher sind hochwertig produziert und enthalten beeindruckende Bilder und speziell für die Reihe angefertigten Zeichnungen und Grafiken. Sie sind handlich genug, um sie mit auf eine Wanderung zu nehmen. Alle Guides sind nur in englisch erhältlich!

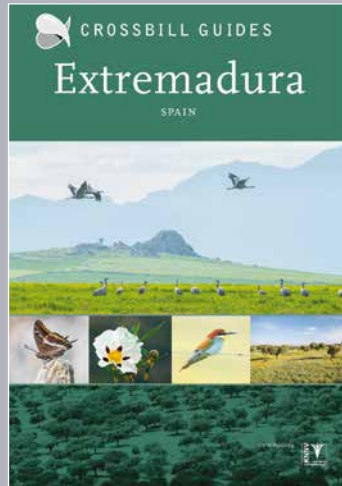


Provence und Camargue Frankreich

Die Provence ist die reichste Wildtierregion Frankreichs. Ob Sie die Flora und Fauna im Detail betrachten oder einfach nur einen weiten Blick auf die Landschaft werfen, jeder Winkel dieser Region ist anders. Es gibt die spektakulären, vogelreichen Feuchtgebiete der Camargue, aber direkt daneben liegt das trockene, fast wüstenartige Plateau von La Crau. Dann gibt es die heißen mediterranen Hügel und das einladende klare Meer der Côte d'Azur. Etwas landeinwärts können Sie die märchenhaften, knorrigen Buchenwälder an den Nordhängen und die blumen- und schmetterlingsreichen subalpinen Hochebenen in den Bergen bestaunen. All diese Vielfalt ist in der kleinen Region der Provence vorhanden.

Der Guide für die Provence und Camargue, Frankreich, beschreibt 25 Routen und 20 Orte in der Region. Ergänzt wird das Buch durch umfangreiche Kapitel über Landschaft, Geologie, Geschichte, Beschreibungen der Flora und Fauna und Tipps zur Tierbeobachtung. 256 Seiten.

29,95 €

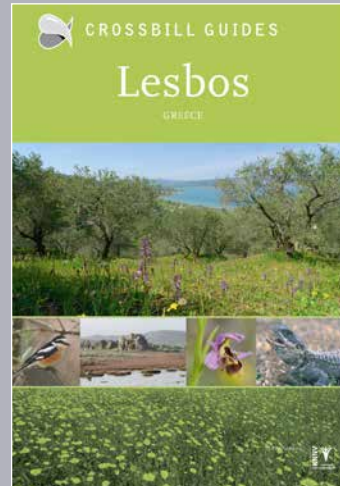


Extremadura Spanien

Wie alle anderen Crossbill Guides stellt und beantwortet auch dieser Titel zwei wichtige Fragen: Was macht diesen Bereich besonders und wie kann man diese Einzigartigkeit selbst erleben.

Dieses Buch beschreibt die Flora und Fauna, Landschaft und traditionelle Landnutzung dieser Region sowie 24 detaillierte Routen und 26 Standorte mit spezifischen Vorschlägen, wo und wie die Vögel, Wildtiere und Flora zu finden sind. 228 Seiten.

28,95 €

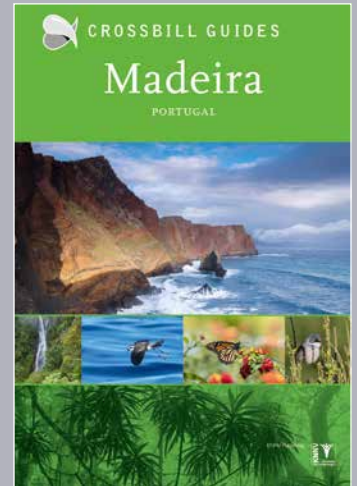


Lesbos Griechenland

Dieser neue Titel in der Crossbill Guides Serie deckt die berühmte griechische Insel Lesbos ab. Es ist ein zu Recht berühmtes Ziel für Vogelbeobachter, aber es ist bisher relativ unbekannt als Ziel zum Wandern, für eine hervorragende Geologie und für das Auffinden von Orchideen. Doch das sind ebenso reizvolle Aspekte dieser facettenreichen Insel. Dieser Guide deckt all diese Aspekte der Tierwelt und Landschaft von Lesbos ab.

Wie alle anderen Crossbill Guides beantwortet auch dieser Titel zwei Fragen: Was macht diesen Bereich so besonders und wie können Sie sich davon überzeugen? Dieses Buch beschreibt die Flora und Fauna, die Landschaft und die traditionelle Landnutzung dieser Region sowie 17 detaillierte Routen und 23 Standorte mit konkreten Angaben, wo und wie die Vögel, die Tierwelt und die Flora zu finden sind. 224 Seiten.

28,95 €



Madeira Portugal

Madeira ist Portugals smaragdgrüne Insel – wild, rau und grün, etwa 850 km südwestlich von Portugal im Atlantischen Ozean gelegen. Zusammen mit der viel kleineren und trockeneren Insel Porto Santo und dem Sägezahnhalbmond der Desertas-Inseln bildet sie einen kleinen Archipel, der ein herrliches Ziel für Naturliebhaber und Wanderer ist. Die nebligen Lorbeerwälder und sonnigen Gipfel sind vollgepackt mit einer seltenen, einzigartigen Flora und Fauna, während Wale, Delfine, Meeresschildkröten und eine große Anzahl von Seevögeln den umliegenden Ozean patrouillieren. Wanderer, Vogelbeobachter, Botaniker, Walbeobachter und andere Naturliebhaber – das ist Ihr Naturführer für Madeira.

Der Crossbill Guide Madeira beschreibt 15 Routen und zahlreiche weitere Orte, um Madeira und Porto Santo zu entdecken. Darüber hinaus beschreibt es Ausflüge auf das Meer, die Desertas-Inseln und den abgelegenen Selvagens-Archipel, um Madeiras Meeresleben zu erkunden. 224 Seiten

28,95 €

www.euronatur-shop.com

Wir erheben, verarbeiten und nutzen Ihre personenbezogenen Daten nur, soweit sie für die Vertragsdurchführung erforderlich sind. Wir übermitteln personenbezogene Daten an Dritte nur dann, wenn dies im Rahmen der Vertragsabwicklung notwendig ist, etwa an die mit der Lieferung der Ware betrauten Unternehmen oder das mit der Zahlungsabwicklung beauftragte Kreditinstitut. Dies erfolgt auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 DSGVO, der die Verarbeitung von Daten zur Erfüllung eines Vertrags oder vorvertraglicher Maßnahmen gestattet. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.euronatur-shop.com/datenschutzbelehrung

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu.

Mur, Drau und Donau – Leben durch Flussdynamik



Naturreiseführer durch eine einzigartige
Flusslandschaft am Südrand Mitteleuropas
Borut Stumberger, Arno Mohl & Martin Schneider-Jacoby

EuroNatur-WWF Reiseführer

eurONATUR
SERVICE GMBH



AKTION: Beim Kauf eines EuroNatur-Reiseführers erhalten Sie ein Kofferband im Wert von € 5.- gratis dazu.

Mur, Drau und Donau – Leben durch Flussdynamik

Naturreiseführer durch eine einzigartige
Flusslandschaft am Südrand Mitteleuropas

Unberührte Natur, Kulturdenkmäler und Thermalbäder und eine immense Vielfalt an Fauna und Flora, wie sie heute nur noch selten zu finden ist – all dies bieten die natürlichen Flusslandschaften an Mur, Drau und Donau.

Dieser Naturreiseführer bietet Naturfreunden und Hobby-Ornithologen sowie Kulturinteressierten und Wanderlustigen genau das Richtige. Wie die natürlichen Flusslandschaften selbst, schlängelt er sich entlang der Flüsse und gibt einen Überblick über den Naturraum, informiert über Wissenswerte zu Unterkunft und Mobilität, gibt Tipps zur Vogelbeobachtung und erläutert Kultur und Geschichte der Fünf-Länder-Region. Mit seinen zahlreichen Bildern ist er nicht nur auf Reisen ein wertvoller Begleiter, sondern lässt auch den Zuhausegebliebenen in die beeindruckende Natur eintauchen.

Umfassende Tipps für Individualreisende – wichtige reisepraktische Hinweise – fundierte Hintergrundinformationen.

13 x 19 cm, 356 Seiten, über 260 Farbfotos, 6 Übersichtskarten,
100% Recyclingpapier, gedruckt und verarbeitet in Süddeutschland

Demnächst auch in englisch erhältlich.

€ 24,⁸⁰



Schöner gärtnern

Mit unseren luftigen frohNATUR Gartenhandschuhen von planto flex geht Gartenarbeit fast wie von selbst – inklusive guter Laune!

Der leichte Leder-Spandex-Handschuh sorgt dank der weichen Rindsleder-Innenfläche, den ventilerten Fingerzwischenräumen und seinem Handrücken aus Stretch-Spandex bei einer optimalen Passform für ein angenehmes Klima. Er macht jede Bewegung mit und hält aufgrund seiner zusätzlich lederverstärkten Finger-Innenseiten selbst hohen Beanspruchungen stand. Mit ihm haben Sie alles sicher im Griff - und das nicht nur eine Saison lang.

Seine grüne Farbe ist Programm. Alle verwendeten Materialien sind schadstoffgetestet und CE-zertifiziert.

Damen Größe M / 8 Hellgrün, Dunkelgrün, Hellgrau
mit schwarzem frohNATUR Flock auf rechter Hand

Herren Größe L / 10 Dunkelgrau, Hellgrau, Dunkelgrün, Schwarz
mit schwarzem frohNATUR Flock auf rechter Hand

Einzelpreis € 12,⁹⁰
(solange Vorrat reicht, Abb. ähnlich)

Absender:

Name

Straße

PLZ/Ort

Tel.

eurONATUR
SERVICE GMBH

Westendstraße 3
78315 Radolfzell

Tel. 07732 – 927240; Fax 07732 – 927242
www.euronatur-shop.com

Stück	Artikelbezeichnung	Einzelpreis Euro	Gesamtpreis Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer. Dazu kommt die Versandkostenpauschale. Bei Lieferungen ins Ausland werden die anfallenden Portokosten berechnet. Recht auf Rückgabe oder Umtausch innerhalb einer Woche nach Erhalt. Versandkostenfrei ab einem Bestellwert von 40,00 Euro.

Gewünschte Zahlungsweise:

- auf Rechnung
 per Scheck (liegt bei)

Versandkosten
Summe 5,95 Euro

Datum, Unterschrift



Auf Balkanreise mit dem Bundespräsidenten Gabriel Schwaderer als Ehrengast in der Delegation

Große Ehre für EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer: Beim Staatsbesuch Frank-Walter Steinmeiers in Albanien und Nordmazedonien Ende Dezember 2022 begleitete Schwaderer die deutsche Staatsoberhaupt in dessen Delegation. Die Einladung erfolgte, da sich EuroNatur über die vergangenen 30 Jahre einen Ruf als Naturschutzorganisation mit Expertise für Südosteuropa erarbeitet hat. „Wir werten diese Einladung als besondere Anerkennung unseres langjährigen Engagements auf dem Balkan“, sagt Gabriel Schwaderer.

Der EuroNatur-Geschäftsführer reiste, neben drei weiteren Frauen und Männern als „Besonderer Gast“ im Tross des Bundespräsidenten in die beiden Westbalkanstaaten, die sich Hoffnung auf einen Beitritt zur Europäischen Union machen. Es sei faszinierend gewesen, die strengen Vorgaben und genau getakteten Abläufe eines Staatsbesuchs zu erleben. „Die Reise in der Delegation des Bundespräsidenten war wirklich eine einmalige Erfahrung“, resümiert Schwaderer. Und sie zahlt sich hoffentlich auch für das Naturerbe in dieser Region Europas aus. „Ich konnte wichtige Themen aus der Arbeit von EuroNatur auf dem Westbalkan mit verschiedenen Mitgliedern der Delegation besprechen“, so Schwaderer weiter.

Erinnerungskultur und Filmgespräch

Ein Programmpunkt bei der Reise war der Besuch eines ehemaligen Geheimdienstgebäudes in Tirana, dem ‚Haus der Blätter‘. In dem 1931 als Klinik errichteten Gebäude hatten zuerst die italienischen Faschisten nach ihrer Besetzung Albaniens, später dann die Nazis jeweils das Hauptquartier ihrer Sicherheitsapparate bezogen. Nach Vertreibung der Besatzer und Etablierung der kommunistischen Herrschaft übernahm der Sigurimi, der albanische Geheimdienst, die Räumlichkeiten und nutzte das Gebäude als Sicherheitsbüro, Horchposten und Folterkammer. Entsprechend bedrückend war die Stimmung im Museum, das unter anderem historische Objekte der Überwachungstechnik zeigt. Gabriel Schwaderer war tief bewegt: „Im Museum wurde

der Unterdrückungs- und Überwachungscharakter des totalitären Regimes unter dem Brennglas deutlich. Die Ausstellung zeigt, wie viele Albanerinnen und Albaner unter allgegenwärtiger Kontrolle, Folter und Inhaftierung gelitten haben.“

Im Rahmen des Besuchs des ‚Hauses der Blätter‘ konnte Gabriel Schwaderer Frank-Walter Steinmeier die Bedeutung des Grünen Bandes Europas näherbringen. „Der Biotopverbund steht dafür, dass wir die Spaltung Europas und einen besonders schmerzhaften Teil der europäischen Geschichte hinter uns lassen konnten. Jetzt geht es darum, diese Erinnerungslandschaft für Natur und Menschen dauerhaft zu erhalten“, erzählt der EuroNatur-Geschäftsführer. Frank-Walter Steinmeier kennt das Grüne Band Europa bereits, vor allem den deutschen Teil. Die Naturschutzinitiative zieht sich entlang des Eisernen Vorhangs des Kalten Kriegs von Nordeuropa bis auf den Balkan.

In Nordmazedonien trafen der Bundespräsident und die Delegation mit Ljubomir Stefanov und Hatidže Muratova zusammen. Der Filmemacher Stefanov, der auch schon eng mit EuroNatur zusammengearbeitet hat, war einer der beiden Regisseure des bewegenden Dokumentarfilms „Land des Honigs“. Darin begleitet die Kamera die letzte Wildimkerin des Landes, Hatidže Muratova, deren naturverbundene Lebensweise auf die Probe gestellt wird, als sich Rinderhirten auf dem Nachbargrundstück niederlassen. Die Delegation schaute sich in Skopje Ausschnitte des Films an und unterhielt sich im Anschluss daran mit dem Regisseur und der Hauptakteurin über den Film als Parabel über die Ausbeutung der Natur.

Offensichtlich nehmen Natur- und Klimaschutz auf der Tagesordnung des Bundespräsidialamtes inzwischen einen höheren Stellenwert ein. Zu Beginn des neuen Jahres hat der Bundespräsident Brasilien besucht und sich thematisch dem Schutz des Regenwaldes zugewandt. „Mit dieser Reise hat der Bundespräsident die Bedeutung des Natur- und Klimaschutzes deutlich aufgewertet – eine notwendige und wichtige Entwicklung“, meint Gabriel Schwaderer.

Christian Stielow



Der rote Teppich ist schon mal ausgerollt. EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer hat bei der Reise mit dem Bundespräsidenten den ganzen Aufwand eines Staatsbesuchs hautnah miterlebt.

Bild rechts: Selfie im Parlament: Gleich wird Frank-Walter Steinmeier im albanischen Parlament eine Rede halten.



Bedrückende Stimmung im ‚Haus der Blätter‘, einem historischen Museum in Tirana, das vorrangig den Verbrechen und Methoden des albanischen Geheimdienstes gewidmet ist.



Mediale Aufmerksamkeit für das deutsche Staatsoberhaupt auch in Berat, einer der schönsten Städte Albaniens und seit 2008 UNESCO-Welterbe.



Bundespräsident Steinmeier und Regisseur Stefanov in Skopje: Der Filmmacher Ljubomir Stefanov hat auch mit EuroNatur schon in verschiedenen Projekten zusammengearbeitet. Für seinen Film „Land des Honigs“ wurde er 2020 gleich in zwei Kategorien für den Oscar nominiert.

Bilder: Gabriel Schwaderer

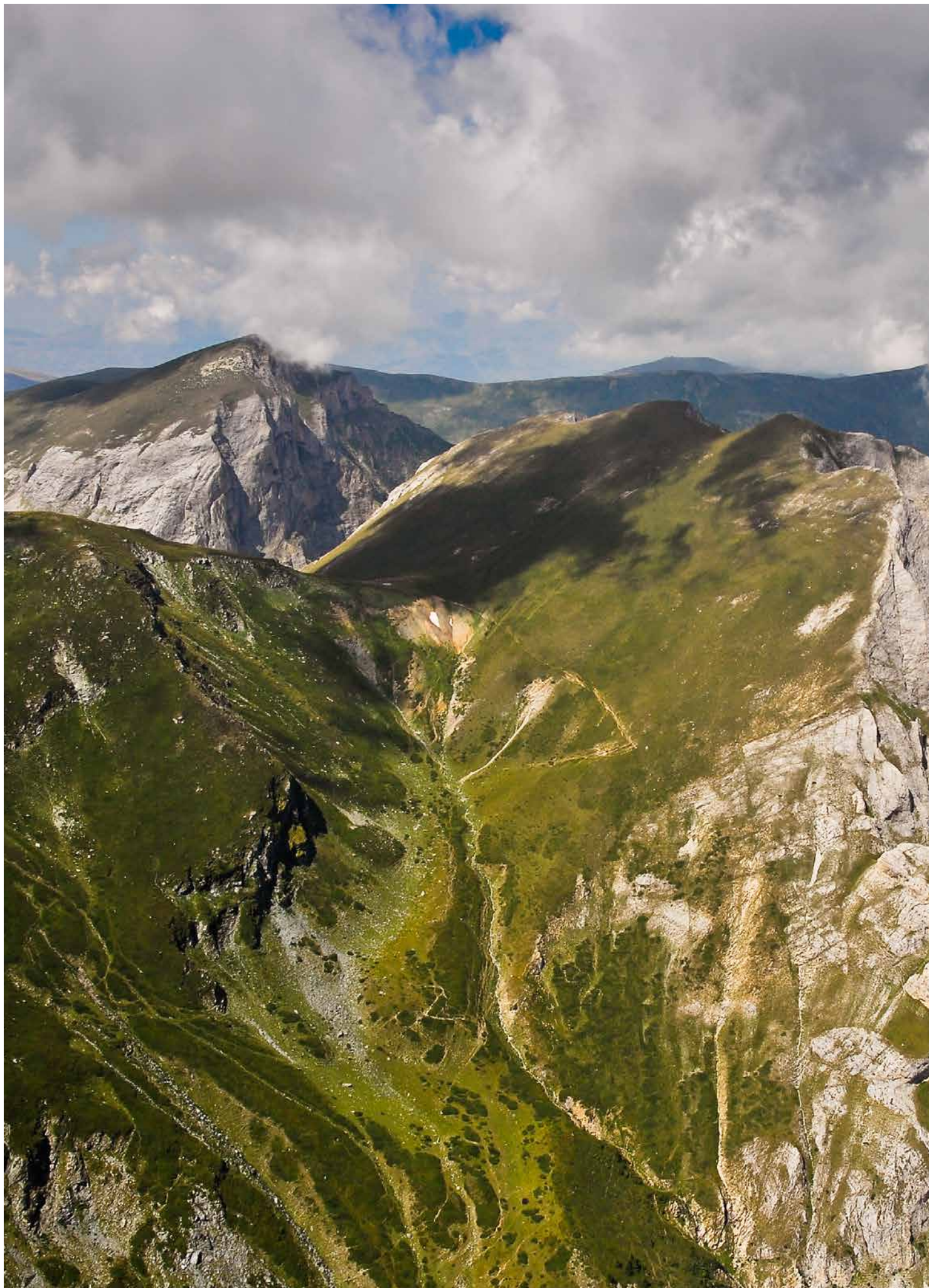


Bild: Lubomir Stefanov / IMES



Wir bleiben hier!

Naturschutzpioniere auf dem Balkan

„Es ist für mich der Hoffnungsschimmer schlechthin, Menschen kennen zu lernen, die etwas verändern wollen, die nicht aufgeben, auch wenn das Engagement für eine lebenswerte Zukunft hart und frustrierend sein kann. Es gibt diese Verbündeten, man muss sie nur finden. Wir fördern die Ideen der Lokalbevölkerung in der Region Shar-Korab-Koritnik und geben den Menschen die nötige Unterstützung, ihre Ideen zu verwirklichen“, sagt Sandra Wigger, Projektleiterin Kulturlandschaftsschutz bei EuroNatur.

Schroff, entvölkert und von der Regierung vernachlässigt: Die Region Shar-Korab-Koritnik in der Grenzregion zwischen Albanien, Kosovo und Nordmazedonien ist ein bedrohter Naturschatz, den es zu erhalten gilt.



Imkerin Shqipe Shala hat es geschafft. Sie hat allen gezeigt, dass es in den Bergen rund um Prizren möglich ist, Bienen zu halten – und das auch noch artgerecht.

Die Bienenbotschafterin

Wie eine Frau im Kosovo neue Standards setzt

Wenn der Wecker für Imkerin Shqipe Shala klingelt, ist es vier Uhr morgens und der Himmel über dem Shar-Gebirge noch dunkel. Shqipe muss bei ihren Bienen sein, bevor die Sonne aufgeht. Vor ihr liegt eine einstündige Autofahrt in die Berge. Zum Glück ist sie eine sichere FahrerIn, denn die Straßen sind schlecht, teilweise so gefährlich, dass die 35-Jährige nur im Schrittempo vorankommt. Doch obwohl die Arbeit hart ist, liebt Shqipe Shala, was sie tut. „Ich bin mit Hingabe Imkerin, so gibt es nichts, was nicht zu schaffen ist. Schon als Kind haben mich die Bienen fasziniert und so ist es bis heute. Mein Mann Liridon und ich haben viel investiert. Wir haben die Wege zu unseren Bienenstöcken in den Bergen selbst angelegt. Das hat viel Geld, Energie und Mut gekostet. Deshalb sind wir auch nahezu die einzigen Imker in der Region um Prizren.“

Shqipe Shalas Imkerei ist eines der Vorzeigeprojekte für einen sorgsameren Umgang mit der Natur, die EuroNatur unterstützt. Dass Shqipe Shala heute selbstbewusst über ihre Arbeit spricht, ist nicht selbstverständlich. Es hat eine Weile gedauert, bis sie sich im patriarchalisch geprägten Umfeld des ländlichen Kosovo als Geschäftsfrau durchsetzen konnte. Anfangsschlugen ihr Misstrauen und Kritik nach dem Motto entgegen: Was wir Männer nicht geschafft haben, kriegst du als Frau erst recht nicht hin. „Als wir mitten in der Wildnis den ersten Weg angelegt haben, hieß es zum Beispiel, ich könne zwar den Berg herunter gehen, aber zurück kommen werde ich wohl nicht. So skeptisch die Männer damals waren, so sehr vertrauen sie mir heute und fragen mich sogar um Rat“, erzählt Shqipe mit einem Schmunzeln. Sie hat es geschafft! Inzwischen nennt sie 200 Bienenstöcke ihr Eigen, ihre Imkerei Bletaria Etniki beliefert die Region mit Honig, der bald offiziell Bio-zertifiziert sein wird und bewirtschaftet einige Erdbeerfelder, auf denen die Bienen im Frühjahr Pollen finden. Was auch eine Pionierleistung im muslimisch geprägten Kosovo ist: Die Geschäftsführerin von Bletaria Etniki ist Shqipe Shala, ihr Mann ist bei ihr angestellt. Besonders freut sie, dass ihr Vorbild auch andere Frauen dazu ermutigt hat, ihr eigenes Geld zu verdienen.

Eigentlich hätte Shqipe von Seiten des Staates Anerkennung verdient. Schließlich trägt sie dazu bei, der zunehmenden Landflucht im Kosovo etwas entgegenzusetzen und die Natur zu schützen. Doch weit gefehlt. „Vor ein paar Jahren habe ich mich für eine finanzielle Förderung beworben. Daraufhin kamen Beamte zu mir nach Hause und wollten allen Ernstes dort meine Bienenstöcke begutachten. Ich habe versucht ihnen begrifflich zu machen, dass ich in meinem Garten nicht so viele Bienenstöcke aufstellen kann, sondern dass sie in der Gegend verteilt sind. Ich habe angeboten, ihnen alles zu zeigen. Aber die Beamten beharrten darauf, dass das so nicht erlaubt sei. Dann haben sie mich auf ihre schwarze Liste gesetzt. Für eine Förderung brauchte ich mich nicht mehr zu bewerben.“ Heute kann Shqipe über dieses Erlebnis lachen, doch damals fühlte sie sich von der fehlenden Wertschätzung eingeschüchtert und frustriert. Neue Hoffnung kam erst, als sie Sandra Wigger von EuroNatur begegnete. „Sandra und die EuroNatur-Partner im Kosovo haben mein Potenzial erkannt und mir geholfen, es auszubauen“, erinnert sich Shqipe. „Die Unterstützung durch EuroNatur ist – abgesehen von meiner Familie – die einzig nennenswerte, die ich bekommen habe.“

„Ich habe das Selbstvertrauen gewonnen, dass meine Arbeit als Imkerin etwas wert ist. Außerdem konnte ich mich von nun an mit anderen Imkerinnen und Imkern vernetzen, im Kosovo, aber auch in Albanien, Nordmazedonien und bis nach Deutschland. Zusammen tauschen wir uns über Probleme aus, entwickeln Lösungsideen und ermutigen uns gegenseitig. Mein Mann und ich gestalten unser Unternehmen nun nachhaltig. Mit Hilfe von EuroNatur können wir endlich in den Naturschutz investieren.“ Unter anderem haben Shqipe und Liridon Shala über 200 Esskastaniensetzlinge gepflanzt. Deren Blüten werden bald nicht nur als Bienenweiden dienen, sondern auch eine Vielfalt aus Käfern, Schmetterlingen und Vögeln anlocken. Neue Bienenstöcke legen Shqipe und Liridon Shala aus dem Bienenwachs des vergangenen Jahres an, ohne vorgefertigtes Industriegeschwätz zu benutzen. Das ist viel Arbeit, aber artgerecht und damit am besten für die Bienen.



Voll Bio! Shqipe Shala verwendet für ihre Bienenstöcke nur echtes Bienenwachs. Industriewachs kommt nicht in Frage.

Mittlerweile kommen sogar kosovarische Umweltschützer zu Shqipe, um sich über ihre Art der Bienenhaltung zu informieren. Sie selbst hat viel bei einer von EuroNatur organisierten Studienreise in die Rhön gelernt und gibt dieses Wissen nun bereitwillig weiter.

Um fünf Uhr morgens ist Shqipe Shala bereits in ihren Imkeranzug geschlüpft. Gewissenhaft überprüft sie die Bienenstöcke auf Parasiten. Dass es für die Jahreszeit schon viel zu warm ist, macht ihr Sorgen. Sie kann nicht verhindern, dass die Sonne ihre Schützlinge nach draußen lockt. Wenn es jetzt noch einmal Frost gibt, wird das sehr gefährlich. Doch Probleme wie diese schüchtern Shqipe nicht ein. Die Natur, die Blumen, die frische Luft des Shar-Gebirges, das alles vermittelt ihr immer wieder ein Gefühl der Hoffnung und spornt sie an, zum Schutz dieser Schönheit beizutragen. Am Nachmittag wird sie einen ihrer Workshops für Kinder geben. „Am Anfang haben sie noch große Angst, gestochen zu werden. Aber wenn ich ihnen erkläre, wie ein Bienenstock funktioniert und wie der Honig entsteht, dann sehen sie die Bienen mit anderen Augen. Ohne Bienen gäbe es die Hälfte unserer Früchte und Blumen nicht. Es macht mich glücklich, die Kinder zu erleben, besonders wenn ich sehe, dass ich den Bienen mit meinen Workshops zu einem guten Image verhelfen kann“, sagt Shqipe Shala. An allen Schulen im Umkreis hat sie ihre Infolyer für die nächste Saison bereits verteilt.



Bild: Maja Angeljeva

Zusammenarbeit stärkt! Imkerin Shqipe (hinten im Bild mit grüner Kappe) nutzt jede Gelegenheit, um sich mit anderen Imkern auszutauschen, Wissen weiterzugeben und voneinander zu lernen (hier auf einer Messe zu den von EuroNatur geförderten Modellprojekten in der Region Shar-Korab-Koritnik).

„Ich erhielt von EuroNatur fachlichen und finanziellen Beistand, aber auch Stärkung auf menschlicher Ebene.“
Shqipe Shala, Imkerin im Kosovo



euronatur.org/pressespiegel
 Video der Deutschen Welle
 über Imkerin Shqipe Shala





Landwirt und Naturschützer Danjel Bica ist dabei, den Anbau von Heilpflanzen (Bild rechts: Kornblumenernte) rund um die Dörfer am Rande des Naturparks Korab-Koritnik zu etablieren.

Der Kräuterbändiger

Wie ein Mann in Albanien Bauern begeistert

Vier Autostunden südwestlich, einmal über die Landesgrenze nach Albanien, hat der junge Landwirt Danjel Bica eine ähnliche Vision: Er will erreichen, dass die Menschen in den Dörfern am Rande des Naturparks Korab-Koritnik im Einklang mit der Natur leben, anstatt sie auszubeuten. In den Bergen der Region Diber wachsen Enzian, Salbei, Schlüsselblumen und viele weitere Pflanzenarten, die für ihre Heilwirkung bekannt und auch deshalb in anderen Teilen Europas selten geworden sind. Weltweit ist die Nachfrage nach Heilkräutern groß. Sie wurde durch die Corona-Pandemie weiter angekurbelt, da Menschen verstärkt nach alternativen Therapien suchen und auch Naturkosmetik boomt. Eine gefährliche Entwicklung, wenn niemand darauf achtet, wo und wie die Pflanzen gesammelt werden. Gerade in den ländlichen Gebieten Albaniens sind der Anbau und Verkauf von Heilkräutern für viele Familien eine wichtige Einnahmequelle. Schon zu kommunistischen Zeiten versorgte Albanien die Welt mit Kräutern. Etwa 100.000 Menschen erwirtschafteten damals jährlich 50 Millionen Dollar Devisen für das Regime Enver Hoxhas. Heute sind es, laut einer Studie des Zentrums für Internationale Entwicklung der Universität Harvard, immerhin noch 17 Millionen Dollar. Vor der politischen Wende in den 1990er Jahren erfolgte das Sammeln von Arzneipflanzen unter der Aufsicht des Staates. Die Regierung bestimmte, welche Pflanzen und wie viel davon gesammelt werden durften.

Heute ist das anders, das weiß auch Danjel Bica zu berichten, der nicht nur selbst Landwirt ist, sondern auch den Verein junger Umweltexperten, kurz SHERM, gegründet hat. „Die Menschen sammeln mehr als die Natur liefern kann und mehr als sie verkaufen können. Sie ernten bevor die Pflanzen aufgeblüht oder bevor die Früchte reif sind. Diese Ausbeutung wollen wir stoppen. Wir bilden Landwirte darin aus, Heilkräuter auf ihren eigenen Feldern anzubauen, anstatt sie wild im Naturpark Korab-Koritnik zu

sammeln. Wir bringen ihnen bei, wie sie die Pflanzen kultivieren können und unterstützen sie mit der nötigen Technik. Bevor die Landwirte die Arzneipflanzen anbauen, stellen wir sicher, dass es Abnehmer dafür gibt.“ Wie Shqipe Shala erhielt auch Danjel Bica für sein Modellprojekt Unterstützung von EuroNatur und freut sich über den Erfolg. Bei den Landwirten rannte er mit seiner Idee offene Türen ein.

Wertvolle Inspiration brachte eine Studienreise zum Unternehmen Agroprodukt im benachbarten Kosovo, das dort führend ist im Anbau, der Sammlung und Verarbeitung von Heilpflanzen. Das Unternehmen hat landesweit rund 40 Sammelstellen eingerichtet und rund 370 Sammler unter Vertrag genommen. Die Männer und Frauen lernen unter anderem wann, wo, wie und in welchen Mengen sie Salbei, Schlüsselblumen und andere Heilpflanzen ernten dürfen, um keinen Schaden anzurichten. Die gesamte Produktpalette ist nach EU-Standards Bio-zertifiziert. „Nach dem Kosovo-Krieg entschloss ich mich, eine Firma zu gründen, um Menschen mit dem zu helfen, was die Natur ihnen schenkt“, erklärt Halit Avdijaj, Direktor von Agroprodukt. Die Landwirte aus Diber haben sich auf dieser Studienreise viel abgeschaut und das neu gewonnene Wissen bereits umgesetzt. „Durch die Förderung von EuroNatur haben wir wertvolle Erfahrungen gesammelt. Dieses Wissen nutzen wir nun in einem Folgeprojekt, das die EU finanziert und in dem wir junge Leute im Alter von 18 bis 35 Jahren unterstützen. Unser Ziel ist es, sechs weitere Farmen für den Anbau von Arzneipflanzen in der Region Diber zu etablieren“, sagt Danjel Bica und nimmt einen Schluck von seinem Lieblingstee aus Bergkräutern – mit gutem Gewissen, denn gepflückt wurden sie nicht im Naturpark Korab-Koritnik, sondern auf einem Feld gleich nebenan.

Katharina Grund



Viele Landwirte konnte Danjel Bica bereits überzeugen. So auch Ramadan Mehmedhi (rechts im Bild) aus Trepçe, der gleich seine fünf Töchter in den neu erworbenen Anbautechniken für Heilpflanzen geschult hat.



Bilder: PPNCA

Gute Qualität! Die Riechprobe gehört zu Danjel Bicas täglicher Routine und der albanische Bergtee (im Bild getrocknete Sideritis-Pflanzen) zu seinen Lieblingsgetränken.



„Wir haben mittlerweile drei Farmen etabliert, die Heilpflanzen anbauen und erfolgreich verkaufen.“

Danjel Bica, Landwirt und Geschäftsführer der NGO SHERM in Albanien

Das Projekt

Die Gebirgskette Shar-Korab-Koritnik liegt im Dreiländereck zwischen Albanien, Kosovo und Nordmazedonien am Grünen Band Balkan. Auf kosovarischer und nordmazedonischer Seite ist die Region als Nationalpark ausgewiesen, in Albanien als Naturpark. Im Rahmen eines Projekts, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Aage V. Jensen Stiftung sowie EuroNatur-Spenderinnen und Spendern finanziert wird, unterstützen wir lokale Akteurinnen und Akteure in allen drei Ländern dabei, Modellprojekte für eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen und sich grenzübergreifend auszutauschen. Gemeinsam realisieren wir eine positive Vision für diese einzigartige Natur- und Kulturlandschaft auf dem Balkan, die von der zunehmenden Ausbeutung natürlicher Ressourcen bedroht ist.

Çaj Mali Bergtee – ein Zaubertrank

Der Bergtee (albanisch: Çaj Mali) besteht aus getrockneten Blüten, Blättern und Stängeln von Pflanzen der Gattung Sideritis, die über 150 Arten umfasst. Seit der Antike gilt der Bergtee als Mittel gegen Erkältungen und Schmerzen, Allergien, Verdauungsstörungen und Atemwegsbeschwerden sowie zur Stärkung des Immunsystems. Mittlerweile ist diese Wirkung auch wissenschaftlich nachgewiesen. Laut einer im „Journal of Ethno-pharmacology“ veröffentlichten Studie weisen alle Sideritis-Arten antimikrobielle und entzündungshemmende, antioxidative sowie krampflösende Eigenschaften auf. Die Zutaten für den Bergtee gedeihen in Europa hauptsächlich in den Bergregionen Albaniens, im Norden Griechenlands und im Süden Bulgariens.



Bild: Alwin Hardenbol



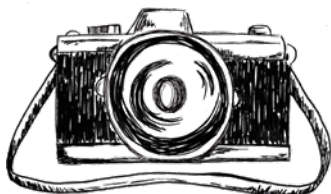
Bild: Alwin Hardenbol - privat; Königstitich (Alisterus scapularis)

Alwin Hardenbol ist Naturfotograf aus den Niederlanden. Er fotografiert überwiegend Vögel. Seit acht Jahren lebt Alwin Hardenbol in Finnland, wo er häufig eines seiner liebsten Vogel motive vor die Linse bekommt: die wunderschönen Seidenschwänze. Der 30-jährige Fotograf hat bereits an mehreren Fotowettbewerben teilgenommen, unter anderem auch bei dem EuroNatur-Fotowettbewerb „Naturschätze Europas“. 2019 belegte er mit seinen Tannenhähern im Schnee den 1. Platz. Neben der Fotografie arbeitet Alwin als Ökologe und bekommt auch dort oft Gelegenheit, Vögel zu beobachten. Einige seiner Bilder können Sie sich unter www.alwinsnature.com anschauen.

Fataler Rausch

Die nordischen Seidenschwänze ernähren sich im Winter überwiegend von Beeren, bevorzugt von Vogelbeeren. Dabei können die prächtigen Vögel das Doppelte ihres eigenen Körpergewichts verschlingen. Nach Frost-Tau-Zyklen beginnen die Beeren zu gären und produzieren Ethanol. Regelmäßig berauschen sich Seidenschwänze also im wahrsten Sinne des Wortes an ihrer Leibspeise. In der Regel können die Singvögel damit gut umgehen – dank ihrer im Verhältnis zum Körper riesigen Leber, der größten im Vogelreich. Sie hilft den Vögeln dabei, den Fruchtzucker in Energie umzuwandeln. Aber genau wie wir Menschen übertreiben es manche Individuen beim Verzehr vergorener Trauben. Dies kann für die Vögel fatal enden. Der Alkohol beeinflusst nämlich Verhalten und Flugfähigkeit der benebelten Seidenschwänze. Im vorletzten Winter erhielt ich die traurige Nachricht, dass zwölf Seidenschwänze an einem Fenster meines Arbeitgebers tödlich verunglückten. Einige von ihnen hatten noch Beeren im Schnabel. Ich schnappte mir meine Kamera und dokumentierte diesen traurigen Fall, vor allem, um die Gefährdung für die Vögel bekannter zu machen. Denn so amüsant die Geschichte von betrunkenen Vögeln auch klingen mag, kann sie sich schnell in tödlichen Ernst verkehren. Es liegt in unserer Verantwortung, Fenster vogelsicher zu präparieren und so dazu beizutragen, dass es in Zukunft weniger Kollisionen geben wird.

Protokoll: Christian Stielow



Fotografen erzählen die Geschichte hinter einem besonderen Bild

WAS VOR DEM KLICK GESCHAH



Wasservögel, wie die bedrohte Moorente, werden von dem Bleiverbot profitieren.

Bleischrotverbot in Feuchtgebieten in Kraft getreten

Gute Nachricht für Europas Wasservögel: Die Verwendung von Bleischrotmunition bei der Jagd in Feuchtgebieten ist endlich verboten. Am 15. Februar 2023 ist das Gesetz in Kraft getreten. Es gilt in allen 27 EU-Staaten (sowie in Island, Norwegen und Liechtenstein). Mit dem Gesetz wird das Leben von rund einer Million Wasservögel pro Jahr gerettet, die derzeit in der EU an Bleivergiftung in Folge der Jagd sterben. Bleischrot ist besonders problematisch für Wasservögel. Sie verschlucken die Bleikugeln, weil sie diese fälschlicherweise für kleine Sand- oder Steinpartikel halten. Diese brauchen Enten und Co. für ihre Verdauung. Das Verbot wird auch die sogenannten Sekundärvergiftungen von Greifvögeln und anderen Aasfressern verringern, die regelmäßig vergiftet werden, wenn

sie mit Bleischrot kontaminierte Beute verzehren. Für Seeadler in Deutschland etwa ist dies die häufigste Todesursache.

„Das Verbot von Bleischrot in Feuchtgebieten rettet jährlich Millionen von Vögeln das Leben und bewahrt unsere Ökosysteme vor dem Eintrag von Tonnen von hochgiftigem Blei. Es ist ein Etappensieg der Vernunft und der Wissenschaft im Sinne des Natur- und Verbraucherschutzes“, sagt Ilka Beermann, Projektleiterin bei EuroNatur. Für Vogelschützer in der EU ist das Bleischrotverbot in Feuchtgebieten aber nur ein erster Schritt. „Unser Ziel ist ein kompletter Bann von Bleimunition in allen Habitaten. Daran arbeiten wir gemeinsam mit unseren Partnern“, so Beermann.

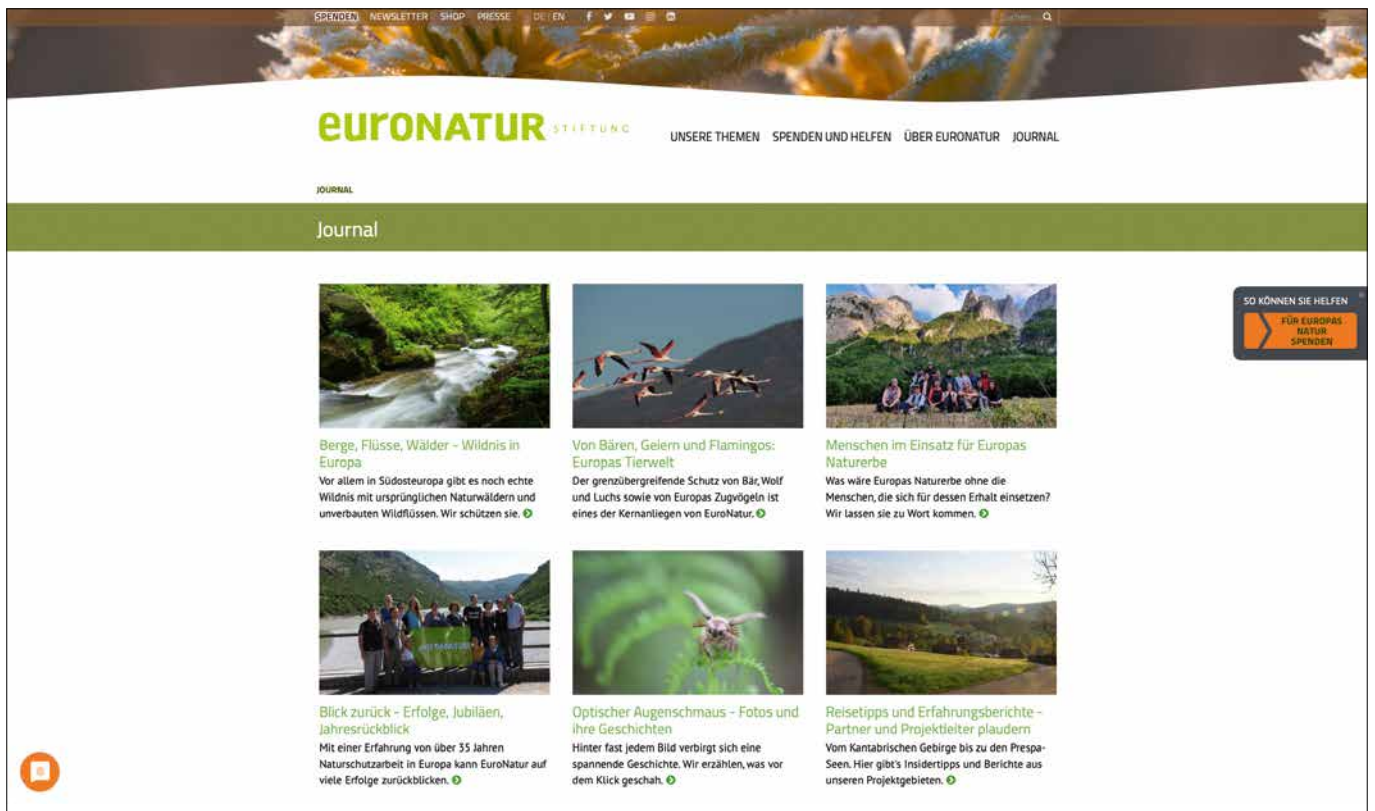


Urwaldschützerinnen und Aktivistinnen haben im August 2019 in der ukrainischen Region Transkarpatien gegen die Bebauungspläne des Sydvovets-Gebirgszugs demonstriert. Mittlerweile sind noch weitreichendere Pläne der Bauherren bekannt geworden.

Ukrainische Ur- und Naturwälder in den Karpaten gefährdet

In den ukrainischen Karpaten rund um Sydvovets soll ein gigantisches Skiresort entstehen. Die Pläne hierfür tauchten erstmals 2016 auf. Seit sieben Jahren kämpfen Aktivistinnen und Naturschützer nun schon vor Gericht gegen die Bauherren. Im Dezember 2022 mussten sie eine empfindliche Niederlage einstecken: Das Berufungsverwaltungsgericht in Lwiw hat die Klage der Umweltschützer (darunter die im vergangenen Jahr mit dem EuroNatur-Preis ausgezeichnete Naturschutzbewegung Free Sydvovets) abgewiesen und die Pläne zur Erschließung von Sydvovets genehmigt. Es könnte aber noch schlimmer kommen. Anfang März wurde bekannt, dass der Bauträger plant, zwei weitere Resorts in den ukrainischen

Karpaten zu bauen. Somit würde der ohnehin schon große Komplex gigantische Ausmaße annehmen. Die beiden geplanten Anlagen würden eine Fläche von 2.800 Hektar einnehmen und sollen gemeinsam mit den Hotelanlagen in Sydvovets bis zu 65.000 Touristinnen und Urlauber beherbergen. „Sollten die Projekte umgesetzt werden, bedeutete dies die Zerstörung oder massive Beschädigung von mindestens 3.000 Hektar Ur- und Naturwäldern, Wiesen und Flüssen. Laut den vorliegenden Karten werden die Baustelle, die Skipisten und die Seilbahnen durch geschützte Gebiete von Sydvovets führen“, sagt der Biologe Yehor Hrynyk, Leiter der ukrainischen Naturschutzgruppe UNCG.



Screenshot: Kerstin Sauer

Online-Journal gestartet

Auf unserer Webseite haben wir einen neuen interessanten Bereich: das Journal. In sechs verschiedenen Rubriken bereiten wir vor allem ausgewählte Inhalte unserer Printprodukte online für Sie auf – attraktiv und gewohnt informativ. Das können zum Beispiel Magazinartikel sein, ergänzt um Videos und Bildergalerien oder ausführlichere Interviews mit Partnern, Unterstützerinnen und Mitarbeitenden. Darüber hinaus wird es auch Reisetipps und Erfahrungsberichte aus unseren Projektgebieten kreuz und

quer in Europa geben. Ein besonderes Schmankerl: Fotos und ihre Geschichten. In diesem Bereich erwarten Sie spannende Hintergrundgeschichten zu ausgesprochen ästhetischen oder bewegenden Aufnahmen aus Europas Natur; auch von den Bildern, die es aus Platzgründen nicht in unser gedrucktes Magazin geschafft haben. Der Journalbereich wird in den kommenden Monaten um weitere Fotos und Geschichten ergänzt. Es lohnt sich also, immer mal wieder vorbeizuschauen: euronatur.org/journal

EURONATUR

Schenken Sie sich Unendlichkeit.

Mit einer Testamentsspende an EuroNatur helfen Sie, das europäische Naturerbe für kommende Generationen zu bewahren.

Interessiert?
Wir informieren Sie gerne.
Bitte wenden Sie sich an:

Sabine Günther
Fon +49 (0) 7732 / 9272 - 0
testamentsspende@euronatur.org

Infos zur Nachlassspende im Internet unter
euronatur.org/testament



Tageszeitung, 2. November 2022

Einige NGOs versuchen, die EU zu mehr Waldschutz zu bewegen. Es würde allerdings viele Jahre dauern, bis diese Maßnahmen Wirkung zeigen – wenn überhaupt. In Rumänien gibt es jedenfalls keinen wirklichen politischen Willen, sie umzusetzen. Dabei ist das Land eigentlich in einer guten Ausgangsposition: Während man in Westeuropa versucht, einzelne Landstriche wieder zu bewalden, müsste in Rumänien lediglich das geschützte werden, was noch vorhanden ist, nämlich die mehr als 500.000 Hektar Urwälder und Altbestände. So viel Urwald gibt es in keinem anderen Land der Europäischen Union.

Deutschlandfunk Kultur, 22. November 2022

Angetrieben werden die großflächigen Abholzungen in Rumäniens Wäldern von der rasant wachsenden Nachfrage nach Brennholz in Europa. Diese Nachfrage schüren Millionen EU-Bürger, die mit Holz heizen. Vor allem aber Energieunternehmen, die Kohlekraftwerke auf Holz umstellen. Das ist ein lukratives Geschäft, das sogar noch mit EU-Subventionen unterstützt wird. Etwa 50 Prozent des in der EU verbrannten Holzes wird in Kraftwerken verfeuert – mit steigender Tendenz.

Euractiv, 24. November 2022

Eine Gruppe albanischer Umweltorganisationen hat die Regierung wegen des Flughafens Vlorë verklagt, da der Bau ihrer Ansicht nach gegen mehrere Gesetze verstößt und dem wertvollen Ökosystem irreparablen Schaden zufügen könnte [...] „Mit dem Bau eines Flughafens in einem per Gesetz geschützten Gebiet umgeht die albanische Regierung den Rechtsstaat zum Nachteil der Natur und zu Gunsten von Partikularinteressen. Solche Vorgänge sollten auch bei der Europäischen Union Misstrauen erwecken“, sagt Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur.

BR24, 26. November 2022

Albanien Ministerpräsident Edi Rama steht im Wort: Im Sommer stoppte er etliche Staudamm-Projekte, gegen die weltweit protestiert worden war. [...] Edi Rama ist da [...] und die Vertreter von vier Umweltschutzorganisationen: EcoAlbania, Riverwatch, EuroNatur und die von Patagonia, die ihre Marketing-Maschine weltweit angeworfen haben [...] mit dem Ziel, den Bau einer ganzen Reihe zum Teil schon genehmigter Staudämme zu verhindern.

Weitere Presseberichte finden Sie unter euronatur.org/pressespiegel



Bild: Depositphotos / Imagebroker/istock - Waldmeister (Galium odoratum)

Impressum

EuroNatur
Stiftung Europäisches Naturerbe

Geschäftsstelle Radolfzell:
Westendstraße 3
D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-0, Fax 07732-9272-22
www.euronatur.org, E-Mail: info@euronatur.org

Spendenkonto: 8182005 (BLZ 370 205 00)
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN DE42 37020500 0008182005
SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Herausgeber:
EuroNatur Service GmbH
Westendstraße 3, D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-40, Fax 07732-9272-42

Redaktion und Texte:
Anja Arning (Öffentlichkeitsarbeit),
Katharina Grund (Öffentlichkeitsarbeit),
Christian Stielow (Öffentlichkeitsarbeit),
Gabriel Schwaderer (Geschäftsführer, V.i.S.d.P.)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Ilka Beermann (Projektleiterin), Alwin Hardenbol
(Fotograf), Leonie Kraut (Persönliche Referentin der
Geschäftsführung), Prof. Dr. Thomas Potthast (Präsident),
Annette Spangenberg (Leiterin Naturschutz),
Sandra Wigger (Projektleiterin)

Art Direction:
Kerstin Sauer, EuroNatur Service GmbH

Druck:
Hartmann Druck & Medien GmbH, Hilzingen;
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Vivus Silk

Bildnachweis Heft 1/2023:
Titel: Heiko Arjes – Feuersalamander
(*Salamandra salamandra*)
Rückseite: Thomas Hinsche – Eisvogel
(*Alcedo atthis*)

Erscheinungsweise: vierteljährlich,
Bezugspreis 16,- Euro jährlich, kostenlos für
EuroNatur-Fördermitglieder
ISSN 0945-148X
facebook.com/euronatur
youtube.com/euronatur
twitter.com/euronaturorg
instagram.com/euronatur

Weitersagen!



Gewinnen Sie neue Freunde für EuroNatur!

EuroNatur-Stiftung Europäisches Naturerbe, Westendstraße 3, 78315 Radolfzell
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE17 2220 0000 0114 97

Mandatsreferenznummer: Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige EuroNatur, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von EuroNatur auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Es handelt sich um eine wiederkehrende Zahlung.

Ich möchte die Arbeit von EuroNatur unterstützen!

Ich leiste einen monatlichen Beitrag von

10 Euro 15 Euro _____ Euro

Abbuchung erstmals ab _____ (Monat/Jahr).

Beitragszahlung:

jährlich halbjährlich vierteljährlich monatlich

Hierfür erteile ich Ihnen eine Einzugsermächtigung, die ich jederzeit und ohne Einhaltung von Fristen kündigen kann.

IBAN	
Kreditinstitut	SWIFT/BIC
Vor- und Zuname	Geburtsdatum
Straße	PLZ, Wohnort
Ort, Datum	Unterschrift

Hinweise zum Datenschutz (gemäß DSGVO):

Ihre Daten werden ausschließlich für die Verarbeitung der von Ihnen erteilten Sepa-Einzugsermächtigung sowie den Versand von Spendenbescheinigungen, Projektberichten, des EuroNatur-Magazins, Spendenaufrufen auch für andere Projektaktivitäten sowie weiteren EuroNatur-Informationen verarbeitet und gespeichert. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter euronatur.org/Datenschutz

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Diese werden zum Zweck des Sepa-Lastschrift-einzugs an unsere Bank weitergereicht.

Coupon bitte einsenden an:

EuroNatur
Westendstraße 3
78315 Radolfzell

www.euronatur.org
info@euronatur.org

1/2023